

Kurznachrichten, Veranstaltungshinweise und Veröffentlichungen aus und für NRW

Wandel gestalten – T/Räume für ein solidarisches Miteinander



**Dokumentation der 5. Herbstakademie
des Forum Seniorenarbeit NRW 2016**

Wandel gestalten – T/Räume für ein solidarisches Miteinander Dokumentation der 5. Herbstakademie 2016

Nach den Sternen greifen ist möglich – Wandel in der Seniorenarbeit gestalten

Die Herbstakademie des Forum Seniorenarbeit NRW feierte in diesem Jahr ihr fünfjähriges Jubiläum. Sie setzte mit gelungener Mischung aus Informieren, Austauschen und (Kennen-)Lernen das inzwischen etablierte Veranstaltungsformat fort.

„Wandel gestalten. T/Räume für ein solidarisches Miteinander“ – so lautete der Titel der diesjährigen Herbstakademie, die am 5. und 6. Oktober 2016 in Hamminkeln-Dingden stattfand. In 18 Workshops diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Herausforderungen wie Altersarmut, Angst vor Alter oder technologischer Wandel. Es entstanden Diskussionsräume auf der Herbstakademie, in denen gemeinsam über die konkreten Gestaltungsmöglichkeiten nachgedacht wurde, beispielsweise wie der Geldknappheit im Alter entgegen gewirkt werden kann, wie die Generationen leichter in Kontakt miteinander kommen und was möglich ist, damit ältere Menschen nicht „verloren“ gehen und vereinsamen. Der Fantasie wurden dabei keine Grenzen gesetzt, um nach den Sternen zu greifen und Träume wahr werden zu lassen. So zeigte u. a. das Camp 66 wie aus einer Idee für ein Freizeit-Camp im Alter ein gelebtes Beispiel für Lebensfreude werden kann.

Zur Herbstakademie sind in diesem Jahr knapp 100 Ehren- und Hauptamtliche aus der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit und den Engagementfeldern älterer Menschen gekommen, um konkrete und praxisnahe Anregungen für die eigene Arbeit mitzunehmen, voneinander zu lernen, Erfahrungen



auszutauschen und gemeinsam über zukünftige Entwicklungen nachzudenken.

Umfangreiches Programm durch zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer

Ohne die freiwillige Mitwirkung vieler ehren- und hauptamtlicher Mitarbeitender in den Organisationen, Kommunen und Projekten ist eine derartige Veranstaltung mit einem 2-Tages-Programm nicht möglich! Besonderer Dank gilt vor allem den Kooperationspartnerinnen und -partnern des Forum Seniorenarbeit wie

- der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe,
- dem Erzbistum Köln,
- dem Evangelischem Erwachsenenbildungswerk Nordrhein,

- dem Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im ibk,
- dem Institut Arbeit und Technik,
- dem Interkulturellen Nachbarschaftsnetzwerk 55plus,
- dem Katholischen Bildungsforum im Kreisdekanat Coesfeld,
- der Katholischen Landvolk Bewegung Erzbistum Köln,
- Konkret Consult Ruhr GmbH,
- der Landesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros,
- der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in NRW,
- dem Landesbüro altengerechte Quartiere NRW,
- dem Landesintegrationsrat NRW,
- der Landeskoordination für ältere Lesben und Schwule NRW angesiedelt in Rubicon Köln,
- der Landesseniorenvertretung NRW,

- dem Nachbarschaftsverein Kö-Pi e. V.,
- dem Sozialamt Mülheim a. d. Ruhr,
- der Stadt Ahlen und
- ZWAR – Zwischen Arbeit und Ruhestand.

Einblicke in die Veranstaltung

Auch die 5. Herbstakademie wurde dokumentiert. Zahlreiche Einblicke in die Workshops werden in dieser Ausgabe dokumentiert. Zahlreiche weitere Berichte und vertiefende Dokumente finden Sie auf unserer Website: forum-seniorenarbeit.de/n2zis

Workshop 5: Kulturarbeit mit Älteren

Kulturgeragogische Projekte schaffen Raum für Miteinander

Impulsgeberinnen:

[Imke Nagel](#), Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter

[Sophie Voets-Hahne](#), freiberufliche Kulturgeragogin, u. a. Nachbarschaftsverein kö-pi e. V.

Ein Merkmal für qualitativ hochwertige kulturgeragogische Arbeit ist, dass sie dazu einlädt, sich einzubringen und aktiv mit zu gestalten. Der Workshop „Kulturarbeit mit Älteren – Kulturgeragogische Projekte machen Raum für Miteinander“ hatte die Frage zum Thema, welche kulturgeragogische Haltung und welche Prinzipien Grundlagen für eine Kulturarbeit mit Älteren sind, die auf partizipativem Miteinander fußt.

Imke Nagel begann den Workshop mit einer kurzen Vorstellung von kubia, dem Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter, und der noch jungen Disziplin Kulturgeragogik. In der darauffolgenden Vorstellungsrunde wurde den Teilnehmenden die Aufgabe gestellt, eine Situation zu erinnern, in der sie sich jeweils besonders eingebracht hatten und vorzustellen, was sie dazu motiviert hat, sich in der geschilderten Situation zu engagieren. Die Motive wurden auf einer Metaplanwand gesammelt. Im Folgenden präsentierte Sophie Voets-Hahne mit Hilfe von Plakaten kulturgeragogische Aktivitäten innerhalb ihrer Nachbarschaft: vom

intergenerationellen Kunstgespräch über ein internationales Straßenfest mit Musik und Lesungen bis hin zum Sinti-Erzählcafé. Im gemeinsamen Gespräch suchten alle Beteiligten Antworten auf die Frage, was die älteren Teilnehmenden motiviert haben könnte, in den vorgestellten Projekten mitzugestalten. Die Ergebnisse der Diskussion wurden ebenfalls auf den Metaplan-Wänden sichtbar gemacht. Abschließend wurde resümiert, was jede(r) einzelne für sich aus den Ergebnissen mit in den eigenen Arbeitskontext nimmt.

Was muss also eine Kulturarbeit mit Älteren berücksichtigen, um zu Beteiligung einzuladen?

In der abschließenden Diskussion fanden sich dazu folgende Aussagen:

Menschen sind offenbar dann besonders motiviert, aktiv an etwas teilzuhaben, wenn sie das Gefühl haben, dass sie etwas (als positiv und relevant Empfundenes) bewirken können. Betont wurde die Bedeutsamkeit, dass das jeweilige Engagement dem eigenen Interesse und der Person entspricht und ihr Spaß

macht. Wichtig scheint dabei zu sein, dass die älteren Aktiven dabei ihrem eigenen Tempo und eigenen Entscheidungen folgen können. Ein anderer Aspekt, der in der Diskussion thematisiert wurde, ist der Wunsch, zu lernen und sich weiter zu entwickeln, evtl. auch die eigene Lebenssituation durch verändertes Handeln neu zu gestalten. Ein Motor kann auch die Möglichkeit sein, Geld zu verdienen. Mehrfach wurde das Erleben von Gemeinschaft als motivierend für ein Sich-einbringen genannt.

Diesen Ergebnissen entsprechend wurden einige Faktoren ausgemacht, die grundlegend für die Umsetzung einer Kulturarbeit sind, die auf

Kurzlinks →

Am Ende unserer Beiträge finden Sie jeweils sogenannte Kurzlinks. Wenn Sie diese in die Adresszeile Ihres Internetbrowsers eingeben, werden Sie auf die jeweiligen Langfassungen der Beiträge oder ergänzende Materialien geleitet. Sie benötigen kein „http://www.“ Probieren Sie es einmal aus!

partizipativem Miteinander fußt. So sollten Akteure Selbstorganisation zulassen und Raum für „eigene Themen“ der Beteiligten schaffen. Im Workshop sprach eine Teilnehmerin von einer „Kultur der Teilhabe“, die Möglichkeiten schafft zu gestalten. Die Rolle des bzw. der Professionellen ist somit die eines Unterstützers. Dieser, so das Ergebnis des Workshops, sollte die Beteiligten nach ihrer Neugier und ihren Träumen fragen. Dabei wurde Wertschätzung als Schlüsselement der Haltung der Professionellen genannt. Um zu einer Beteiligung auf Augenhöhe einzuladen, sollte zudem auf Barrierefreiheit geachtet werden.

Die im Workshop erarbeiteten Ergebnisse entsprechen der Leitkonzeption der Kulturgeragogik, der Ermöglichungsdidaktik. Die Ermöglichungsdidaktik zielt darauf ab, dass der Kulturgeragoge oder die Kulturgeragogin die Rahmenbedingungen bieten, innerhalb derer die Älteren ihren eigenen Fragestellungen und Interessen nachgehen können. Der Kulturgeragoge bzw. die Kulturgeragogin werden also als „Ermögli-

cher“ verstanden, die die Älteren dabei begleiten mitzugestalten. (vgl. Elisabeth Bubolz-Lutz, Eva Gösken, Cornelia Kricheldorf, Renate Schrammek (2010): Geragogik. Bildung und Lernen im Prozess des Alterns. Das Lehrbuch. Stuttgart, S. 132 ff.)

kubia (Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter) ist ein Fachforum für alle, die Kulturelle Bildung und Teilhabe von und mit älteren Menschen ermöglichen. Zu den Aufgaben von kubia gehört es, Kulturanbieter für den demografischen Wandel zu sensibilisieren, sie zu informieren, zu beraten und zu qualifizieren. In der Workshop- und Webinar Reihe KulturKompetenz+ stellt kubia Fachwissen und Praxishilfen für alle bereit, die mit älteren Menschen kulturgeragogisch arbeiten (möchten). Die Teilnehmenden erfahren mehr über altersspezifische Interessen und Bedürfnisse. Dieses Wissen soll sie dabei unterstützen, qualitativ hochwertige Kulturangebote für die stetig wachsende Gruppe der Älteren zu konzipieren. Mehr Informationen zu kubia finden sich unter www.ibk-kubia.de.

In Zusammenarbeit mit der FH Münster bietet kubia die berufsbegleitende zertifizierte Weiterbildung Kulturgeragogik an. In der einjährigen Weiterbildung lernen Künstlerinnen und Künstler, Kulturpädagoginnen und Kulturpädagogen sowie Tätige in der Altenhilfe und Pflege, wie qualitativ hochwertige Kulturarbeit mit Älteren angeleitet und in die Praxis umgesetzt werden kann. Im Oktober 2017 startet der Masterstudiengang Kulturgeragogik, mit dem das Feld der Kulturgeragogik weiter professionalisiert werden soll. Weiterführende Informationen sind nachzulesen unter www.kulturgeragogik.de.

forum-seniorenarbeit.de/mhk77

Imke Nagel ist Dipl.-Kulturpädagogin und zertifizierte Kulturgeragogin. Sie arbeitet als Bildungsreferentin bei kubia, dem Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter im Institut für Bildung und Kultur e. V. und ist dort u. a. zuständig für die Fortbildungs-Reihe KulturKompetenz+. Ihre Schwerpunkte sind Kulturgeragogik im Sozialraum, die Gestaltung des 3. Lebensalters sowie Methoden der Biografiearbeit.

Sophie Voets-Hahne, zertifizierte Kulturgeragogin, arbeitet freiberuflich als Kunstpädagogin/Kulturgeragogin in Düsseldorf. Sie bietet diverse Workshop-Reihen und Projekte an, darunter „Tatkraft – Programm zur persönlichen Zielfindung und Partizipation in der zweiten Lebenshälfte“, „Dialogische Kunstbetrachtung und Biografiearbeit“ und „Interkulturelle Begegnung Älterer“. Darüber hinaus engagiert sich Sophie Voets-Hahne innerhalb ihres Wohnquartiers im Nachbarschaftsverein Kö-Pi e. V. in der Heinrich-Könn-Siedlung in Düsseldorf.



Workshop 9: „Rückzug aus dem Leben“

ImpulsgeberInnen:

Jörg Marx, Sozialplaner im Sozialamt der Stadt Mülheim an der Ruhr

Annika Schulte, Koordinatorin der Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW

Im Workshop „Rückzug aus dem Leben“ ging es um Unterstützungskonzepte im Quartier und Wege zur sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe.

Am Beginn des Workshops wurde ein kurzer Impulsvortrag am Beispiel der Stadt Mülheim an der Ruhr gehalten (Folie 1–7).

Anschließend wurde ein Rollenspiel durchgeführt, bei dem sich die TeilnehmerInnen in Gruppen aus jeweils drei Personen einteilten und aus der Ich-Perspektive beschrieben, wie sich die Betroffenen fühlen und welche Probleme sie im Alltag haben.

Gruppe 1 (Hör- und Seheinschränkungen):

Menschen isolieren sich, weil sie

- Angst haben zu fallen
- auf Hilfe angewiesen sind
- Stress empfinden
- möglicherweise an einer Depression leiden
- sich verunsichert fühlen
- die Wege kennen müssen, um nicht ständig zu fragen
- keine spontane Unternehmung machen können

Gruppe 2 (Einsamkeit):

Menschen isolieren sich, weil sie

- plötzlich alleine leben, weil die Kinder aus dem Haus sind und ihr eigenes Leben leben
- möglicherweise Angehörige pflegen und an keinen anderen Aktivitäten mehr teilnehmen möchten („Ich pflege meine Frau,

nach ihrem Tod will ich auch nicht mehr“)

- ihr soziales Umfeld nach und nach verlieren durch das Wegziehen/Sterben alter Bekannter

Gruppe 3 (Blasenschwäche):

Menschen isolieren sich, weil sie

- Angst haben, keine Toilette zu finden
- Scham empfinden, jemand könnte es mitbekommen
- sich vor dem Verlassen des Hauses eine Windel anziehen müssen
- sich zu Hause am sichersten fühlen
- womöglich auch noch gehbehindert sind
- eine große Tasche mit Wechselkleidung mitnehmen müssen
- Probleme bei der Entsorgung der Windel in der Öffentlichkeit haben

- finanzielle Probleme durch die nur teilweise Unterstützung der Krankenkassen haben
- Angst vor einer OP haben

Gruppe 4 (Gehbehindert):

Menschen isolieren sich, weil sie

- keine Treppen mehr gehen können
- bei Alltagssituationen Hilfe benötigen
- plötzlich alles als anstrengend empfinden
- Stress/Trauer empfinden
- nur noch dahin gehen, wo sie sich auskennen
- nur barrierefreie Orte besuchen können
- viele enge Passagen nicht durchqueren können
- den Verkehr als zu hektisch empfinden

Bestellhinweis

Im Fokus – Seniorenarbeit in Bewegung ist die vierteljährlich erscheinende Inforeihe des Forum Seniorenarbeit NRW. Der Nachdruck zu nicht-kommerziellen Zwecken und die Verbreitung der unveränderten PDF-Version sind ausdrücklich erlaubt.

Wir danken allen, die sich mit Beiträgen an dieser Ausgabe beteiligt haben! Nutzen Sie auch die zahlreichen Mitwirkungsmöglichkeiten im Internet, in Workshops und auf Tagungen.

Bestellhinweis für Multiplikator/innen

Multiplikator/innen können bis zu 25 gedruckte Expl. pro Organisation/Initiative bei uns bestellen. Nur solange der Vorrat reicht. Bitte geben Sie unbedingt die vollständige Anschrift, die gewünschte Anzahl, die Ausgabe und den Verwendungszweck an. Bitte nutzen Sie dazu das Kontaktformular: forum-seniorenarbeit.de/kontakt

Gruppe 5

(Sucht / psychisch krank):

Menschen isolieren sich, weil sie

- einen Wegbruch sozialer Kontakte erleben
- Angst vor dem Bekanntwerden des Problems haben
- sich schämen
- das Gefühl haben, andere verurteilen sie (Alkohol-Fahne, Kleidung usw.)

Anschließend wurden die Erfahrungen aus Mülheim a. d. Ruhr vorgestellt (ab Folie 8).

Als nächstes wurden die Gruppen so eingeteilt, dass sich drei Gruppen mit jeweils einem Mitglied der vorherigen Murrengruppen bildeten. Das Thema der daraus entstehenden Gruppen war die Herangehensweise an das Thema „Rückzug“ aus Sicht der Kommune oder als Funktionsträger. Zur Veranschaulichung sollten Problemwahrnehmungen auf rotes Papier, Dinge, die in Arbeit sind, auf gelbes Papier und mögliche Herangehensweisen sollten auf grünes Papier geschrieben werden. Zusätzlich



wurde blaues Papier für neue Ideen/Visionen bereitgestellt.

Zum einen gibt es Fahrdienste, die Menschen mit Geheinschränkungen oder auch Blasenschwäche helfen können. Dazu gibt es zahlreiche Beratungsstellen für Probleme jeglicher Art. Zum anderen gibt es aber auch die Schamgrenze der betroffenen Person zu einer solchen Anlaufstelle zu gehen. Viele betroffene Menschen wollen sich nicht in einem solchen Gespräch anvertrauen. Darüber hinaus benötigt es mehr nachbarschaftliches Engagement,

um eine isolierte Person ausfindig machen zu können.

In Arbeit sind u. a. ein demenzfreundliches Quartier, eine verbesserte Biographiearbeit und die Einrichtung eines telefonischen Besuchsdienstes. Als Ideen für die Zukunft wurde eine WC-App als sinnvoll erachtet, auf der jede öffentliche Toilette verzeichnet ist.

Abschließend wurden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen und ein Fazit gezogen.

forum-seniorenarbeit.de/7vdr1

Workshop 11: „Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts“

Impulsgeberin:

Carolina Brauckmann, Landesfachberatung Gleichgeschlechtliche Lebensweisen in der Seniorenarbeit NRW, c/o rubicon e. V., Köln

Zu wenig Geld im Alter. Austausch über ein Tabuthema

Die Sorge, sehr wenig Geld zu haben im Alter, treibt immer mehr Menschen um, auch innerhalb der lesbisch-schwulen Community, die ja oft mit Lifestyle und Wohlstand gleichgesetzt wird. Drohende Altersarmut ist vor allem ein Gen-

derthema, aber nicht nur. Und sie ist eine der wesentlichen Barrieren im Zugang zu Aktivitäten und Angeboten für ein selbstbestimmtes Altern. Deshalb lasst uns alle darüber reden!

Das Thema löst Ängste aus. Es wird verdrängt, ist schambesetzt, sorgt für Neid, lässt Einsamkeit fürchten und macht wütend (letzte-

res leider am wenigsten!). Immer mehr Menschen fragen sich, wie sie ihr Leben führen werden, wenn es finanziell zunehmend enger wird. Die Ängste werden jedoch kaum geäußert, daher ist es auch schwierig, Perspektivisches zu entwickeln.

Der Workshop bietet die Möglichkeit, sich über Geldknappheit und

Armutsbedrohung im Alter auszutauschen. Welche Erfahrungen werden damit gemacht? Welche individuellen Auswirkungen erleben wir? Wie gehen wir damit um? Sind die Modelle des „Teilens und Tauschens“ inzwischen die einzige allseits akzeptierte Antwort auf eine Gesellschaft der sozialen Ungleichheiten?

Impuls: Nach einer Vorstellungsrunde, in der sowohl der persönliche als auch der berufliche Bezug zum Thema zur Sprache kam, bot ein Fakten-Check den Einstieg ins Thema. Ausgehend von der These, dass Altersarmut nicht das Resultat von Sachzwängen, sondern im wesentlichen Teil das Ergebnis politischer Weichenstellungen sei, wurden einige Entwicklungen angesprochen, die die Renten- und Armutsdiskussion prägen.

Bei keiner anderen Bevölkerungsgruppe ist die Armut seit 2005 rasanter angestiegen als bei den Rentnerinnen und Rentnern: Wachsende Ungleichheit in Deutschland, Armutsdebatte zwischen Skandalisierung und Bagatellisierung, Amerikanisierung des Arbeitsmarktes, verfehlte Rentenpolitik, offene und verdeckte Armut, Erwerbstätigkeit im Alter, Feminisierung der Armut und soziale Ausgrenzung im Alter sind wichtige Aspekte in der gegenwärtigen Debatte.

Diskussion: Was die politischen Schlaglichter mit der persönlichen und beruflichen Situation zu tun haben, zeigten die regen Diskussionen in beiden Workshops. Viele der Beteiligten, die in der offenen Seniorenarbeit tätig sind, bemerken eine zunehmende Zurückhaltung der älteren und alten BesucherInnen, an Veranstaltungen teilzunehmen, die etwas kosten. Die Angebote sind

längst nicht mehr so gut besucht wie früher. Diese Tendenz betrifft auch Unterstützungsangebote und Hilfsdienste. Schon vergleichsweise kleine Kostenbeträge können eine Hürde sein, das gemeinschaftliche Mittagessen, einen Ausflug oder ein sonstiges Ereignis wahrzunehmen.

Gleichzeitig werden vielfältige Strategien beobachtet, die Geldknappheit zu verdecken: Entweder durch Rückzug (zu Hause bleiben) oder durch Kompensation (Mitbringen des eigenen Getränkes), Herstellen von Unauffälligkeit (bloß kein Aufhebens machen von sich). Von Altersarmut Betroffene schämen sich oft und machen sich im wahrsten Sinne des Wortes „unsichtbar“.

Dieser Rückzug in die eigenen vier Wände hat zur Folge, dass auch mögliche Prävention nicht leistbar ist. Der Anspruch auf Teilhabe im Alter wird durch politische Weichenstellungen konterkariert. Dies sei, so die einhellige Meinung der Diskutierenden, das eigentliche gesellschaftspolitische Armutszeugnis!

Menschen, die in Armut leben, bemühen sich darum, ihren Mangel zu verbergen. Der Schein der Alltagsnormalität muss gewahrt bleiben. In der Umgangsweise mit der zunehmenden Armut zeigen Mitar-

beiterInnen in der offenen Seniorenarbeit viel Fingerspitzengefühl. Vor allem, wenn sie ihre Besucherinnen und Besucher schon länger kennen, können sie vorsorglich agieren: Sie schützen vor (vermeintlich) beschämenden Situationen, unterstützen z. B. beiläufig die Unauffälligkeitsstrategien der Betroffenen und erleichtern ihnen damit den Weg in die Gemeinschaft.

Eine besondere Rolle spielte die Frage, wie diejenigen erreicht werden, die nicht mehr aus dem Haus gehen. Türöffner im wahrsten Sinne des Wortes können persönliche Anlässe wie Geburtstage sein, die ein Eintreten in geschützte Privatsphäre (Hausbesuche) akzeptabel machen.

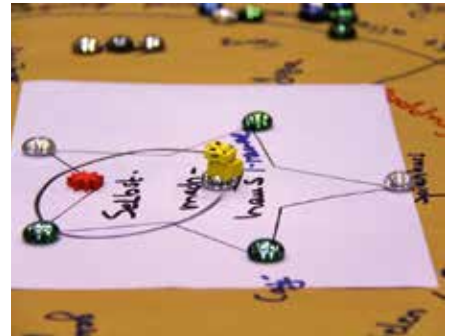
Ehrenamtliche gründen Förderkreise und ersinnen Sponsoring-Modelle. Es werden Kassen eingerichtet, um Kosten zu übernehmen. Spezielle Feiern werden ausgerichtet, um mit attraktiven Events Geld einzuspielen. Wichtiges Ziel ist es, jede Art von Stigmatisierung zu vermeiden. Es gilt, die Armut zu entindividualisieren und Teilhabe zu ermöglichen.

Die Leinwände bzw. die Ergebnisse des Workshops sind auf der Website verfügbar:

forum-seniorenarbeit.de/tc4k6



Eindrücke von der 5. Herbstakademie des Forum Seniorenarbeit NRW





Workshop 14: Wandel mit der Theorie U

Impulsgeberin:

Annette Scholl, Kuratorium Deutsche Altershilfe

Mit Neugier, Mut und Mitgefühl die Zukunft der Seniorenarbeit gestalten

Das Besondere der Theorie U von Dr. Otto Scharmer ist, dass aus der Zukunft neue Herangehensweisen entwickelt werden. Die heutigen gesellschaftlichen Veränderungen stellen uns vor komplexe und vielschichtige Herausforderungen, für die uns die Vergangenheit keine Anleitungen bietet.

Bislang konzentrierte sich Lernen auf das Lernen aus der Vergangenheit und basiert auf dem üblichen Lernzyklus wie Planung, Tun, Beobachten und Reflexion. Doch es zeigt sich, dass heutzutage etwas anderes erforderlich ist, dass nämlich die Vergangenheit losgelassen wird, um sich mit entstehenden Zukunftsmöglichkeiten zu verbinden.

Um eine Zukunft zu bekommen, die wir möchten, braucht es Veränderungen in drei Dimensionen:

- Eine verbesserte Beziehung zu anderen
- Eine verbesserte Beziehung zu dem gesamten System
- Und eine verbesserte Beziehung zu sich selbst.

Dieses auf die Zukunft ausgerichtete Lernen hatte bislang weder einen Namen noch eine Methode, mit der es möglich ist. Otto Scharmer begann diesen Prozess als Theorie U und als Presencing zu bezeichnen. Presencing verbindet die beiden Begriffe „sensing“ (spüren und zwar die Zukunftsmöglichkeiten) und „presence“ als den Zustand des

Anwesendseins im gegenwärtigen Augenblick. Es bedeutet, dann man die eigene höchste Zukunftsmöglichkeit spürt und verwirklicht – das man das, was entstehen will, gegenwärtigt und von dieser Präsenz aus handelt.

Das U und sein Verlauf

Um das zu bekommen, was wir in unserer Zukunft wollen, müssen wir unsere Energie auf das richten, was wir in die Welt bringen möchten und unsere Energie davon abziehen, was wir vermeiden wollen. Denn die Energie folgt der Aufmerksamkeit.

Im U-Prozess wird die Struktur der eigenen Aufmerksamkeit gestaltet. In dieser bewussten Gestaltung der Aufmerksamkeit liegt ein Hebel, Zukunftsmöglichkeiten wahrzunehmen und aus ihnen heraus zu handeln.

Um unsere Aufmerksamkeit auf die Zukunft zu richten, ist dem Verlauf des U zu folgen. Das bedeutet zunächst das U herunterzuwandern, den Tiefpunkt des U zu erreichen und das U wieder nach oben zu gehen. Die Bewegung auf der linken Seite des U öffnet das Denken, das Fühlen und den Willen und mit Widerständen auf der Ebene der Gedanken, des Gefühls und des Willens umzugehen. Die Bewegung auf der rechten Seite des U ist eine Wiedereingliederung der Intelligenz des Kopfes, des Herzens und der Hände im Zusammenhang mit praktischen Anwendungen.

Der gesamte U-Prozess basiert auf sieben Kernfähigkeiten, um die Aufmerksamkeit bewusst zu gestalten:

1. Runterladen:

Unser Handeln basiert auf Gewohnheitsmustern. Um zukünftige Möglichkeiten wahrnehmen zu können, stellt dieses „Runterladen“ ein Hindernis dar, da es lediglich alte Muster aus der Vergangenheit wiederholt. Es gilt die alten Denkgewohnheiten beiseite zu schieben und unvoreingenommen zu betrachten. Die erste Stufe im U-Prozess beschreibt die Fähigkeit, sich des Runterladens von vergangenen Denk- und Verhaltensmustern bewusst zu werden. Es erlaubt eine ungetrübtere Wahrnehmung der Realität.

2. Seeing – Hinsehen:

Der erste Schritt besteht im bewussten Hinschauen. Die Wahrnehmung wird konturierter und schärfer. Man begibt sich in zum Beispiel an die Orte oder zu Menschen einer Organisation, die für die Veränderung wesentlich sind. Oder in denen Aspekte der Zukunft zu erkennen sind. Man spricht mit den Mitarbeitenden vor Ort und hört Ihnen mit offenem Verstand und Herzen zu. Durch das aufmerksame Zuhören wird idealerweise die Stimme des Urteilens ausgeschaltet. Denn selbst wenn wir uns an einem Ort des größtmöglichen Zukunftspotenzials befinden, hängt es davon ab, dass wir unsere Urteilsgewohnheiten, die durch unsere Erfahrungen geprägt sind, zurückhalten können.

3. Sensing – Hinspüren:

Das Fühlen zu öffnen bedeutet das Herz zu öffnen, so dass wir unsere tieferen Ebenen unserer Wahrnehmung erschließen und aktivieren. Wir lernen unsere Gefühle als Wahrnehmungssensoren zu nutzen. Mit diesem Schritt können wir uns in das Erleben des Anderen versetzen. Wir bekommen Zugang zu unserer emotionalen Intelligenz. Eine Öffnung des Fühlens erlaubt eine Situation vom Ganzen her sehen zu können. Das Hinspüren lässt die Grenzen zwischen Beobachter und zu beobachtendes Objekt auflösen. Es findet eine Verschiebung des Von-außen-Betrachtens zu einem von innen erspüren.

4. Presencing:

Dieser Schritt ist das zentrale Moment im U-Modell. Presencing ist dem Sensing sehr ähnlich, doch während sich das Sensing auf das Gegenwärtige fokussiert, richtet sich das Presencing auf das Zukünftige aus. Dabei empfiehlt er zu einem Ort der inneren Stille zu gehen und sich mit der Frage auseinanderzusetzen: Was ist die zukünftige Möglichkeit,

die sich hier realisieren will? Was hat das mit meinem/unserem Weg zu tun? Oder anders gefragt: Wer ist mein wirkliches Ich? Was ist meine wirkliche Aufgabe? Dabei entsteht ein Bild, was unter bestmöglichen Bedingungen in der Zukunft erreicht werden kann. Dies ist zunächst ein individueller Vorgang, der danach aber auch in einem Prozess innerhalb der Gruppe oder Organisation überführt werden kann.

5. Chrystalizing /Verdichten und Kristallisieren:

Kristallisieren oder Verdichten heißt, dass man mit seiner Quelle verbunden bleibt und die Vision und Intention, nach vorne zu gehen, langsam klärt. Dabei entwickelt, verändert und verwandelt sich unser Bild der Zukunft beständig. Was dabei entsteht, hat eine sehr starke Verbindung zu dieser Person bzw. diesen Personen. Erfolgreiche Initiativen oder Veränderungsprojekte haben häufig Gemeinsamkeiten, etwa, dass eine kleine Gruppe sich im Kern vollständig mit der Intention des Projekts verbindet. Eine solche Kern-

gruppe kann mit ihrem Vorhaben ein Energiefeld schaffen, wodurch viele Menschen, Möglichkeiten und Ressourcen angezogen und Dinge in Bewegung gesetzt werden können. Diese Kerngruppe fungiert als Landebahn dafür, dass eine Zukunftsmöglichkeit real wird.

6. Prototyping – Erproben:

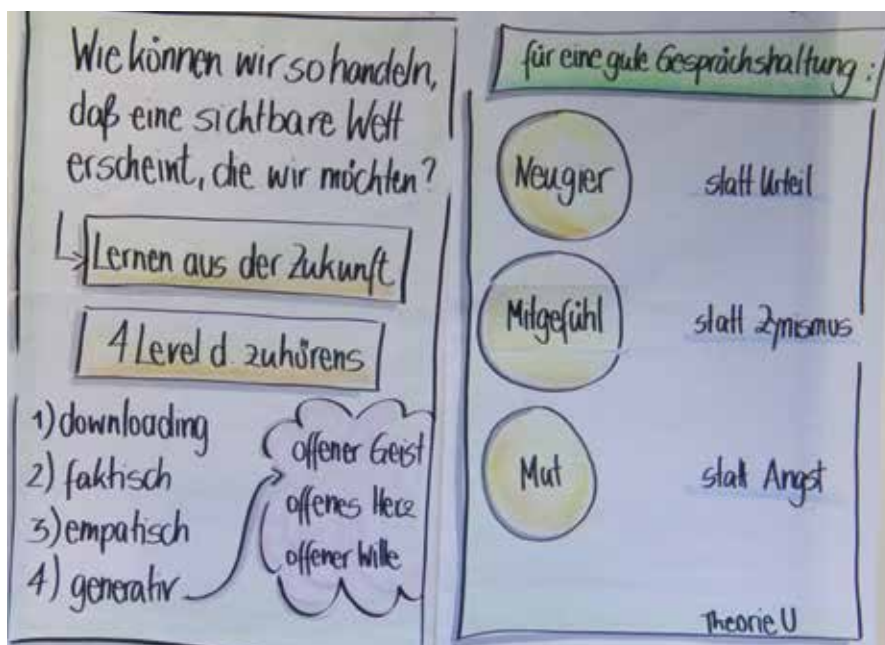
Die Zukunft im praktischen Tun erkunden. Es gilt Prototypen des Neuen zu entwickeln, um die Zukunft zu erforschen. Prototypen sind Landebahnen für die entstehende Zukunft und ermöglichen ein Erkunden der Zukunft im praktischen Tun. In kurzen, einfachen Lernzyklen zeigt sich, wie diese Prototypen auf das Umfeld reagieren, wo Herausforderungen liegen und wie es weiterentwickelt werden kann. Ein Prototyp ist ein Lern- und Anpassungsprozess, basierend auf Rückmeldungen und unmittelbar darauf basierenden Anpassungen.

7. Performing – in die Welt bringen/das Neue anwenden:

Aus der Phase des Prototyping entwickeln sich Lösungen, die im weiteren Verlauf bzw. Veränderungsprozess umgesetzt werden und zu einem gemeinsamen, neuen Handeln im Individuum oder der Organisation führen. Auch an dieser Stelle hört das Anpassungen und Optimieren nicht auf, sondern gestaltet sich fort. Es folgt eine integrative Phase, welche die praktischen Ergebnisse überprüft und nachhaltig gestaltet.

Verlangsamung der Aufmerksamkeit

Otto Scharmer hat mit seinen Forschungsarbeiten vier unterschiedliche Qualitäten des Zuhörens identifiziert:



1. Downloading –

Alles altbekannt!

Das Gehörte wird lediglich aufgenommen und mit bereits gespeicherten Erfahrungen verglichen. Die Aufmerksamkeit liegt einzig auf dem, was die eigenen Denkgewohnheiten bestätigt. So werden die neuen Herausforderungen nicht gesehen und die zukünftigen Chancen nicht gespürt, weil an alte Regelwerke oder frühere Erfahrungen klammert.

2. Das faktische Zuhören

Das wird meist von guten Wissenschaftlern praktiziert. Diese Art des Zuhörens ist rein auf die Wahrnehmung von Fakten konzentriert. Das Zuhören fokussiert sich auf neue oder widersprechende Daten. Der Zuhörende urteilt nicht und hört zu, um Informationen zu erhalten, die vorher noch nicht vorlagen.

3. Das empathische Zuhören

Hier kommt die soziale Komplexität hinzu, die beim Faktenhören fehlt. Der Zuhörer nimmt die Realität aus der Perspektive des anderen wahr und empfindet dessen Lebensumstände mit. Empathisches Zuhören bedeutet, sich in die Situation eines anderen hineinzusetzen und die Welt mit seinen Augen zu sehen. Er erfährt die Gedanken und Bedürfnisse des Gegenübers, die eigenen treten in den Hintergrund.

4. Das schöpferische Zuhören

Das generative oder auch schöpferische Zuhören bedeutet, einem Raum intensiver Aufmerksamkeit zu schaffen, der es zulässt, dass eine Zukunftsmöglichkeit sich zeigt bzw. deutlich manifestiert. Ein guter Coach arbeitet so: Er hört auf eine Weise zu, die es dem Klienten ermöglicht mit seinem im entstehenden zukünftigen Selbst in Kontakt zu kommen. Mit dieser Art

des Zuhörens können eine tiefere Qualität der Aufmerksamkeit und ein neuer Zugang zu einem inneren Wissen erlangt werden. Der Kreis der Aufmerksamkeit erweitert sich und eine neue Realität am Horizont wird sichtbar und nimmt Gestalt an. Die Gesprächspartner agieren von einem höheren Energie- und Aufmerksamkeitsfeld und sind innerlich ein kleines Stück ihrem eigentlichen (authentischen) Selbst näher gekommen.

Wenn sich das Zuhören von Ebene 1 (flach) zu Ebene 4 (tief) verändert, erfährt die Aufmerksamkeit mehre-

re Wendepunkte: angefangen mit dem Innehalten (dem Einstieg ins faktische Zuhören) über das Umwenden (Einstieg in empathisches Zuhören) bis zum Loslassen (Einstieg ins generative Zuhören). Diese individuellen Änderungen zeigen sich auch in der Qualität bei Gesprächen in Gruppen. Es ist bei Ebene 1 mehr oder weniger ein Smalltalk, während es bei Ebene 2 eine Diskussion ist und bei Ebene 3 sich zu einem Dialog entwickelt. Auf der vierten Ebene bedeutet dies kollektive Kreativität.

forum-seniorenarbeit.de/bh6vp

Workshops der Herbstakademie 2016 im Überblick

- Workshop 01 und 02: Gemeinsam ein neues Miteinander in den Quartieren entwerfen – in der Stadt und auf dem Land
- Workshop 03: Generationenlotse
forum-seniorenarbeit.de/mzn42
- Workshop 04: Virtuelle T/Räume vom Quartier
forum-seniorenarbeit.de/2pm4k
- Workshop 05: Kulturarbeit mit Älteren – Kulturgeragogische Projekte machen Raum für Miteinander
forum-seniorenarbeit.de/mhk77
- Workshop 06: Birlikte evde!? / Gemeinsam zu Hause!?
forum-seniorenarbeit.de/nubfv
- Workshop 07: TeilhabeTräume
forum-seniorenarbeit.de/8ezoe
- Workshop 09: Rückzug aus dem Leben
forum-seniorenarbeit.de/7vdr1
- Workshop 10: Angst vorm Alter/n – was steckt dahinter?
forum-seniorenarbeit.de/p37wy
- Workshop 11: „Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts“
forum-seniorenarbeit.de/tc4k6
- Workshop 12: „Das hätt' ich vorher nicht gedacht ...“
forum-seniorenarbeit.de/v4t9f
- Workshop 14: Wandel mit der Theorie U
forum-seniorenarbeit.de/bh6vp
- Workshop 15: Träume zulassen – Mut tut gut
forum-seniorenarbeit.de/4erd6
- Workshop 16: Vom Gastarbeiter zum Gestalter der gemeinsamen Heimat

Nachrichten aus und für NRW

ALTENPOLITIK IN NRW

Menschen mit Demenz nicht abstempeln – Kampagne wirbt für offene Auseinandersetzung mit Betroffenen

Menschen mit Demenz sind ein Teil unserer Gesellschaft. Sie lachen, weinen, lieben, sind traurig oder verstimmt, mal stark, mal schwach, müde oder hellwach. Sie gehören in unsere Mitte, nicht ausgegrenzt. Dafür wirbt die vom Land und den Pflegekassen geförderte Kampagne „Mensch. Auch mit Demenz“ der Landesinitiative Demenz-Service NRW im KDA.

forum-seniorenarbeit.de/tb5ua

Freiwilliges Engagement im Ruhestand – Bildung und Gesundheit machen den Unterschied

In Deutschland engagieren sich Menschen aller Altersgruppen freiwillig oder ehrenamtlich. Die aktuellen Daten des Freiwilligensurvey 2014 zeigen, dass insgesamt 43,6 Prozent der Bevölkerung engagiert sind. Was Engagement begünstigt oder erschwert, kann sehr unterschiedlich sein. Eine besondere Rolle spielen Bildung und Gesundheit.

forum-seniorenarbeit.de/7y1kd

Altenbericht begrüßenswert – aber jetzt muss auch was geschehen!

Der Vorsitzende der BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.), Franz Müntefering, erklärt:

Im November hat die Bundesregierung den Siebten Altenbericht und ihre Stellungnahme dazu

veröffentlicht. Titel des Berichts: Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften. Zum ersten Mal wird damit die kommunale Daseinsvorsorge aus der Perspektive der älteren Menschen umfassend beleuchtet.

forum-seniorenarbeit.de/tc4hj

Die erste Hürde ist genommen – Die Gemeindeordnung bietet neue Chancen

LSV: Seniorenvertretungen bei den Räten einfordern

Es ist ein erster Schritt: Nach langem Ringen konnte die Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen (LSV NRW) jetzt im Landtag einen Erfolg verbuchen. Die Bildung von Seniorenvertretungen und erstmals auch die von Jugendvertretungen wurde durch das Parlament endlich gesetzlich geregelt. Damit ist der Weg für die unabhängige politische Teilhabe älterer Menschen an kommunalen Entscheidungen freier denn je. Allerdings müssen alle, die eine politische Vertretung vor Ort wollen, diese jetzt auch bei ihren kommunalen Räten einfordern. Drücken können sich die Räte nicht mehr, denn der neue § 27 a der Gemeindeordnung (GO) bietet die formulierte rechtliche Grundlage.

forum-seniorenarbeit.de/rx57y

LSV NRW: Vorstand will zu politischer Teilhabe ermutigen

Wenn das Jahr sich neigt, treffen sich die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder der Landesseniorenvertretung NRW (LSV NRW) zu einer mehrtägigen Klausurtagung. Dort

wird die Arbeit der vergangenen Monate reflektiert, werden aktuelle Themen ausführlich in den Blick genommen und die Aufgaben-Schwerpunkte für die kommenden 12 Monate gesetzt. Für das Jahr 2017 hat die LSV mit dem vielsagend gewählten Motto „Seniorenvertretungen: Politische Teilhabe nutzen“ ihre Marschroute deutlich festgelegt.

forum-seniorenarbeit.de/dfcew

Kommunen stärken – Vernetzung fördern: Der Siebte Altenbericht wurde veröffentlicht

Je älter ein Mensch wird, desto kleiner wird in der Regel sein Aktionsradius, desto mehr Zeit verbringt er im nahen Wohnumfeld und in der Wohnung. Die Lebensqualität im Alter hängt deshalb in besonderem Maße von den lokalen Umständen ab. Im Siebten Altenbericht „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ wird untersucht, welche Voraussetzungen vor Ort gegeben sein müssen, damit ein gutes Leben im Alter möglich ist. Der Bericht ist seit dem 11.11.2016 als Bundestags-Drucksache 18/10210 allen Interessierten zugänglich.

forum-seniorenarbeit.de/epuii

„Die Qualität des Lebens im Alter entscheidet sich vor Ort.“

Kabinett beschließt Stellungnahme zum Siebten Altenbericht

Jeder vierte Mensch in Deutschland gehört zur Generation 60plus, im Jahr 2050 wird es bereits jeder Dritte sein. Heute (Mittwoch) hat das Bundeskabinett die Stellungnahme der Bundesregierung zum Siebten Altenbericht „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune –

Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ beschlossen. Im Mittelpunkt des Berichts steht die Frage, welche Voraussetzungen vor Ort gegeben sein müssen, damit ein gutes Leben und gesellschaftliche Teilhabe im Alter möglich sind.
forum-seniorenarbeit.de/i9vj5

Erster Bericht der Landesregierung NRW: „Alt werden in Nordrhein-Westfalen“

Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen teilt mit: „Alt werden in Nordrhein-Westfalen“ heißt eine umfangreiche Dokumentation, die seit heute öffentlich verfügbar ist. Der knapp 700 Seiten umfassende Bericht liefert eine Fülle von Basisdaten zur Lage der Älteren in Nordrhein-Westfalen.
forum-seniorenarbeit.de/nffhy

FÖRDERMÖGLICHKEITEN, PREISE UND WETTBEWERBE

„Mensch-Maschine-Megabyte“ Generationenfilmpreis 2017

Neu gestartet ist der Deutsche Generationenfilmpreis 2017. Gefragt sind alle Themen, Genres und Umsetzungsformen. Mit dem zusätzlichen Jahresthema „Mensch-Maschine-Megabyte“ bietet der Wettbewerb eine weitere Möglichkeit, sich aktuellen gesellschaftlichen Fragen zu widmen. Teilnehmen können Filmschaffende der Altersgruppen bis 25 und ab 50 Jahre. Auf die Gewinner warten Auszeichnungen im Gesamtwert von 7.000 Euro. Der Einsendeschluss ist am 15. Januar 2017.

forum-seniorenarbeit.de/ceqvww

MODULBAUKASTEN DES LANDESBÜRO ALTENGERECHTE QUARTIERE.NRW

Modul des Monats Dezember: Nachbarschaftszeitung

Eine Nachbarschaftszeitung von und für Bewohnerinnen und Bewohnern dient zunächst dem Informationsaustausch über Geschehnisse im Quartier. Zudem fördert sie die Identifikation mit dem Quartier und anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Dadurch kommt es zur Vernetzung unter Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Unternehmen. Die Nachbarschaftszeitung kann durch Ehrenamtliche betrieben werden und somit das Ehrenamt fördern sowie zur stärkeren Wahrnehmung von ehrenamtlichen Tätigkeiten führen.

forum-seniorenarbeit.de/r782c

Modul des Monats November: Treffpunkt für ältere Homosexuelle

Der Treffpunkt für ältere Homosexuelle hat zum Ziel älteren Lesben und Schwulen Teilhabe an der Gemeinschaft zu ermöglichen. Während die jüngeren Generationen ihre Homosexualität nicht mehr grundsätzlich tabuisieren, so leben ältere Homosexuelle nach wie vor eher zurückgezogen. Damit sind alternde Quartiere und die Verantwortlichen gefragt, älteren Homosexuellen einen Raum zu geben, in dem sie ihren Bedürfnissen entsprechend Gemeinschaft erleben können.

forum-seniorenarbeit.de/w56tt

Modul des Monats Oktober: Lesepatenschaft

Das Ziel der Lesepatenschaft besteht darin, sowohl die Lesekompetenz als auch die Lesefreude bei

Kindern und Jugendlichen zu wecken und zu fördern. Gleichzeitig können ehrenamtlich Helfende dabei eine sinnvolle Tätigkeit ausüben. Diese sind oft ältere Menschen, die Freude am Umgang mit Kindern haben und ihnen eine wichtige Kulturtechnik vermitteln möchten. Kinder und Jugendliche profitieren von einer persönlichen Zuwendung sowie ruhigen Atmosphäre und üben sich in Geduld und Ausdauer beim Zuhören oder Verstehen des Gelesenen.

forum-seniorenarbeit.de/jpdiy

PROJEKTE

Ausgetrickst – nicht mit uns!

Szenen des Altentheaters zur Prävention von Trickbetrügereien an älteren Menschen Ein Kooperationsprojekt mit der Polizei Köln und dem Sozialwerk der Kölner Polizei e. V.

forum-seniorenarbeit.de/3aqlj

VERÖFFENTLICHUNGEN

ProAlter 4/2016: Gesund älter werden im Quartier

Wir alle möchten möglichst lange leben, das muss nicht unbedingt faltenfrei sein, aber doch gerne körperlich und geistig fit, selbstständig, selbstbestimmt und gesellschaftlich integriert. Und weil Gesundheitsprävention auch im Alter kein Fremdwort ist, haben wir Experten gefragt, wie gesundes Altern möglich ist und was der Gesetzgeber dazu beiträgt, die alternde Gesellschaft aktiv zu halten. Dieser hat zum Beispiel das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention im Alter verabschiedet, das am 1. Januar 2016 in Kraft getreten ist. „Gesund im Alter“

ist eines der im Präventionsgesetz verankerten Ziele. Obwohl unsere Autoren das Gesetz begrüßen, seien Prävention und geriatrische Rehabilitation in Deutschland bisher noch unterfinanziert, kritisiert der Geriater Prof. Dr. Clemens Becker. Auch Ulrike Elsner, Vorstandsvorsitzende des Verbandes der Ersatzkassen e. V., erklärt, dass es immer noch zu viele Nischen gebe, in denen bisher überhaupt keine Präventionsprojekte entwickelt worden seien.

forum-seniorenarbeit.de/bbhqz

Rundbrief 8 des Netzwerks Engagement älterer Menschen in der digitalen Gesellschaft

Der Rundbrief gibt einen Überblick über die Aktivitäten des Netzwerks in der zweiten Jahreshälfte 2016. Die Themen im Überblick:

- Rückblick auf den gemeinsamen Netzwerktag LeNa und DigiBE
- „Virtuelle Quartiere“ – Ein Erfahrungsbericht aus der ersten Workshopreihe
- Neue Studien:
 - DIVSI Ü60-Studie: Die digitalen Lebenswelten der über 60-jährigen in Deutschland
 - D21-Digital-Index 2016: Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft

Projekte stellen sich vor: Quartier Hagelkreuz im Internet: Ein Erfahrungsbericht; Seniorenportal Bergheim: Gemeinsam geht's besser; Haus Herbstzeitlos Siegen mit neuem digitalen Angebot

forum-seniorenarbeit.de/pajf4

Die neue Avantgarde. Inklusive Kunst und Kultur

Elfte Ausgabe des kubia-Magazins Kulturräume+ ist erschienen. Unter dem Titel „Die neue Avantgarde“

widmet sich die aktuelle Ausgabe des Magazins Kulturräume+ der inklusiven Kunst und Kultur. Jenseits von Etiketten und Schubladen ermöglichen Kulturprojekte die Begegnung von unterschiedlichen Menschen und schaffen Raum für gelebte Inklusion. Dort, wo Vielfalt und Gegensätze zusammentreffen, gilt es aber auch Barrieren abzubauen: Arne Siebert, bei kubia mit dem neuen Themenschwerpunkt Inklusion betraut, fordert dafür Mut und Pragmatismus – als Kulturschaffender mit einer Sehbehinderung weiß er dies aus eigener Erfahrung. Aus ihrer wissenschaftlichen Forschung zu Partizipation von Menschen mit Behinderung an kulturellen Großveranstaltungen weiß Maren Grünau zu berichten, wo entsprechender Handlungsbedarf besteht.

forum-seniorenarbeit.de/wq3q4

Kompetent im Ehrenamt: Schulungshandbuch für Ehrenamtliche in der Pflege erschienen

Das Handbuch „PEQ – Pflege, Engagement und Qualifizierung“ beschreibt das Aufgaben- und Kompetenzprofil von Ehrenamtlichen im Umfeld von Pflege, bietet ein modulares Curriculum für praxisrelevante Schulungen und gibt Tipps für die Begleitung von Ehrenamtlichen vor Ort. Auf ansprechend gestalteten Seiten wird kompakt und anhand von Schulungsbeispielen beschrieben, welche Handlungsfelder für Engagierte im Umfeld von Pflege in Betracht kommen und wie Schulungsthemen, wie zum Beispiel „Kommunikation“, „Recht und Regeln“, „Begleitung“ oder „Angehörige und Bezugspersonen“ konkret umgesetzt werden können.

forum-seniorenarbeit.de/qi45o

Nun Reden Wir, Ausgabe 3/2016: Schwerpunktthema: „Älter werden ist später?“

Wie werde oder wie muss ich sein, wenn ich älter werde oder alt bin? Ab wann bin ich überhaupt alt? Die Bandbreite der möglichen Antworten können Sie, liebe Leserinnen und Leser, schon bei einem kurzen Gespräch mit Familie, Freunden und vor allem mit Gleichaltrigen erfahren: Das Alter hat viele Facetten!

forum-seniorenarbeit.de/4loh5

Aktualisierte Daten zur Pflegesituation in Deutschland im Jahr 2030 abrufbar

Die neue Pflegevorausberechnung im Wegweiser Kommune zeigt, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland bis zum Jahr 2030 weiter ansteigen wird – jedoch regional sehr unterschiedlich. Gleichzeitig ist ein Rückgang der Personenzahl im

Impressum

Herausgeber:

Forum Seniorenarbeit
c/o Kuratorium Deutsche
Altershilfe e. V.

An der Pauluskirche 3
50677 Köln

Tel.: 02 21/93 18 47-0

Fax: 02 21/93 18 47-6

info@forum-seniorenarbeit.de

www.forum-seniorenarbeit.de

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Frank
Schulz-Nieswandt (Vorsitzender
KDA)

Redaktion: Daniel Hoffmann,
Annette Scholl

Mitarbeit: Michael Ganter

Titelbild: Forum Seniorenarbeit

Satz: Sabine Brand, typeXpress

erwerbsfähigen Alter zu verzeichnen. Beides zusammen führt zu einer beträchtlichen Versorgungslücke in der ambulanten und stationären Pflege.

forum-seniorenarbeit.de/sybu

Podcast-Serie

„Die Pflegesprechstunde“

Die Pflegesprechstunde ist ein Podcast-Format, in dem Experten zu Herausforderungen aus der Versorgung von Menschen mit Demenz interviewt werden. Es geht um die Lösung akuter und chronischer Probleme.

forum-seniorenarbeit.de/jhpo2

KURZ GEMELDET AUS DEN NETZWERKEN

Netzwerk DigiBE: Engagement älterer Menschen in der digitalen Gesellschaft

Jahresrückblick 2016 und Ausblick 2017

Mit dem Workshop in Schwerte endete in diesem Jahr die neu aufgestellte Qualifizierung zur Gestaltung von Quartiersportalen im Rahmen des Projekts Forum Seniorenarbeit/ Netzwerk DigiBE.

unser-quartier.de/b6k5

DIVSI Ü60-Studie: Die digitalen Lebenswelten der über 60-jährigen in Deutschland

Mehr als die Hälfte der über 60-Jährigen in Deutschland ist online – über 10 Millionen Menschen könnten den gesellschaftlichen Anschluss verlieren

- 83 Prozent der 60- bis 69-Jährigen sind online

- bei der Altersgruppe 70 plus sind es nur noch 17 Prozent!

unser-quartier.de/7ggj

GESUNDHEIT IM QUARTIER

Neuer Aktionsstand „Stark bleiben“ für Senioren messen, Gesundheitstage u. a. ab sofort buchbar

„Stark bleiben“ heißt das neue Modul der NRW-Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter. Es zielt darauf ab, ältere Menschen ab 55 Jahren als neue Zielgruppe suchtpräventiver Arbeit über die Risiken im Umgang mit Alkohol und Medikamenten (mit Abhängigkeitspotenzial) zu informieren und zu sensibilisieren.

forum-seniorenarbeit.de/dzuhm

WEITERE THEMEN

Von der Moderation eines Erzählcafés bis zur Audiodeskription Die Workshop-Reihe KulturKompetenz+ bietet Praxiswissen für die Kulturarbeit mit Älteren

Auch für den Kulturbetrieb bleibt es nicht ohne Folgen, dass unsere Gesellschaft immer älter wird – eine neue Gruppe von Nutzerinnen und Nutzern entsteht und darf nicht unbeachtet bleiben. Die Workshop-Reihe KulturKompetenz+ unterstützt Kulturanbieter bei der Gewinnung und Einbindung von Älteren als Publikum sowie als aktive Nutzerinnen und Nutzer und hilft dabei, (neue) Angebotsformen für diese heterogene Zielgruppe zu entwickeln. Für das erste Halbjahr 2017 ist das Qualifizierungs-Programm nun veröffentlicht.

forum-seniorenarbeit.de/hugn8

Veranstaltungsprogramm 2017 des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e. V.

Das Veranstaltungsprogramm 2017 ist erschienen und gliedert sich überschaubar nach Themen, Zielgruppen sowie Angeboten der Fort- und Weiterbildung unter dem Dach der Akademie. Der Deutsche Verein ist Ort interdisziplinärer Begegnung und des fachlichen Diskurses zwischen öffentlichen und freien Trägern. Mit seinen Fachveranstaltungen informiert der Deutsche Verein über und gibt Hilfe zur Umsetzung von Bundesgesetzen in die Praxis und unterstützt den Erfahrungsaustausch zu Fragen der sozialen Arbeit, der Sozialpolitik und des Sozialrechts.

forum-seniorenarbeit.de/0un02

Termine des Forum Seniorenarbeit

Die aktuellen Termine zu Workshops und Netzwerktreffen des Forum Seniorenarbeit veröffentlichen wir Januar 2017 auf unserer Website.

Jahrestage 2017

- 05.04.2017: Tag der älteren Generation
- 12.05.2017: Internationaler Tag der Pflege
- 21.09.2017: Welt-Alzheimerstag
- 01.10.2017: Internationaler Tag der älteren Menschen
- 29.10.2017: Internationaler Internet-Tag
- 05.12.2017: Internationaler Tag des Ehrenamtes